

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 141 (2015)
Heft: 25: Material I : das Periodensystem beim Bauen

Artikel: Das Dilemma der temporären Nutzung
Autor: Knüsel, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-595516>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER PAVILLON, EXPO MILANO

Das Dilemma der temporären Nutzung

Ausstellungsbauten bestehen mit Vorteil aus wieder- und weiterverwertbarer Substanz. Der Schweizer Expo-Pavillon hätte das Recyclingziel beinahe mustergültig erfüllt.

Text: Paul Knüsel

Das Hauptthema an der Expo Milano ist die nachhaltige Ernährung; ein Augenmerk gilt auch den Ressourcen, die für die Weltausstellung selbst verbaut worden sind. Die Veranstalter haben allen Ländern eine «Guideline» für die Nachhaltigkeit in Design, Konstruktion, Rückbau und Wiederverwendung der Pavillons verteilt. Und das Politecnico Milano hat den Auftrag erhalten, eine Erfolgskontrolle über die Wiederverwendung der Temporärbauten zu erstellen. Diesbezügliche Lorbeeren einheimen möchten sicher die Vereinigten Arabischen Emirate. Der von Sir Norman Foster gestaltete Wüstenpavillon wird nach Ablauf der Expo demontiert und in der Ökostadt Masdar wieder aufgebaut.

Mit Herzog & de Meuron sind weitere Architekturstars präsent; trotz vorzeitigem Ausstieg aus dem Masterplan säumen ihre rudimentären «Slow Food»-Holzhütten bis Ende Oktober die Piazza «biodiversity». Danach gehen die Marktstände mit der Ernährungsorganisation auf Tour durch Italiens Schulen.

Schweizer Pavillon intern gelobt

Nachhaltiges Bauen ist keine helvetische Erfindung; dennoch hätte der Schweizer Pavillon die Recyclingvorgaben ebenso selbstbewusst und ökologisch vorbildlich übersetzen wollen und können. Der interne Nachhaltigkeitsbericht lobte das Wiederverwertbarkeitskonzept im ursprünglichen Wettbewerbsprojekt. Anfänglich war alles aus Holz geplant – die begehbaren Silos, das Deck mit Rampe und Terrasse sowie der



Der Schweizer Expo-Länderpavillon in Mailand: Die Verhandlungen zur Weiterverwendung der Bauteile sind noch im Gang.

eigentliche Pavillon. Die Bauteile waren konstruktiv und statisch für eine Wiederverwendung dimensioniert. Der Schweizer Lieferant wollte von sich aus die massiven Holzbauplatten zurücknehmen. Die Silos wären als Gewächshäuser definitiv genutzt worden. Bei den Glasscheiben wurde sogar das nachträgliche Entfernen der Wärmeschutzfolien erprobt. Denn die Folgenutzung hätte das ökologische Dilemma für den Ausstellungspavillon gelöst: Ein längeres Leben senkt die graue Energie.

Auf dem Ausstellungsgelände errichtet wurde jedoch ein Bau, der aus Brandschutz- und Budgetgründen vor allem aus Stahl und Beton besteht. Die realisierte Variante erlaubt, drei Viertel der Materialien zu recyceln. Doch das Schreddern verbraucht zusätzliche Energie, und der Ressourcen-Fussabdruck ist achtmal grösser als für die originale Holzkonstruktion. Nun verhandelt Präsenz Schweiz mit Städten, um wenigstens die Glastürme als solche weiterzuverwenden. •



Bauherrschaft
Präsenz Schweiz

Architektur, Ausstellung
Netwerch AG, Brugg

Aussenraum
Müller Illien Landschaftsarchitekten Zürich

Generalplanung, Konstruktion
Nüssli Gruppe

Paul Knüsel, Redaktor Umwelt/Energie

Weitere Beispiele, die den vorbildlichen Umgang mit Ressourcen demonstrieren, folgen in der kommenden TEC21-Ausgabe.